


Wien 10. April 92

Hochgeehrter Herr Professor!



Sie wissen, dass ich nach Möglichkeit bemüht bin, unser Wissen über den grossen Beethoven zu vertiefen. Nun bin ich

einem neuen Zusammenhang
auf der Spure, der sich auf
einen der Beethovenbriefe
bezieht, die Sie besitzen.

Es ist der Brief, den Nohl
im Jahr 1803 reisetzt
und der beginnt: "Liebe
Chr. Sie haben gestern
....." Wollten Sie,
sehr geehrter Herr Professor,

mir wohl Gelegenheit geben,
das Original zu studiren,
welches ich in Heiligenstadt
mir sehr unvollkommen habe
sehen können? Einige
Zeilen auf einer Karte würden
genügen, mich ~~über~~ von Ihrer
Entschliessung zu unterrichten
und mich wissen zu lassen,
wann ich kommen darf.

Genehmigen Sie, sehr
geehrter Herr Professor,
die Versicherung voll-
kommener Hochachtung

Ihrer



sehr ergebenen
D. Th. Frimmel
Walfischgasse 14.

Wien 19. Decbr. 1900

Hochverehrter Herr Professor!

Auf keinen Fall erwähle
ich Ihnen etwas Neues, wenn
ich davon rede, dass jeder
Bücherfreund und Kunst-
mensch in der Zeit um
Weihnachten bis an die
Grenze des Unerträglichem
abgehettet wird.

Ich rechne also auf Ihre
gütige Nachsicht, wenn ich
erst heute auf Ihr gütiges
Schreiben vom 11. v. M.
zurückkomme. Zu meiner
besonderen Entschuldigung
führe ich noch an, dass ich
erst zwei Tage vor Weihnachten
mit dem Unterricht ab-
schliessen kann, den ich
in Kunstwissenschaftlichen
Fächern ertheile.



Für die gütige Erlaubnis, Ihren
interessanten Beethovenenbrief
für eine meiner neuen Studien
abbilden zu dürfen, sage ich
wärmsten Dank. Ich werde
mich im Laufe des Jahres
persönlich anfragen, wann
ich das kostbare Stück zum
Photographen bringen darf.
Seit meinem vergeblichen
Besuch bei Ihnen, sehr geehrter
Herr Professor,



dürfte von der "Harmonie" mein
Beethoven an Sie gesendet
worden sein. Es sollte mich
freuen, wenn Ihnen das Bänd-
chen wohlgefiele. Mühe genug
hat's gemacht, fast so viel
wie ein grosses Buch.

In grösster Hochachtung
zeichnet

ganz ergeben
A. Th. v. Frimmel
IV. Panitzgasse 1.

(Mitt. aest.) Wiener Neudorf, 7. April
1816. -
21.

Hochgeehrter Herr Professor!

Überaus erfreut
war ich durch Ihr freundliches
Schreiben vom 4. d. M.. Es
hat mich in meiner Wohnung
auf dem Lande nur wenig ver-
spätet erreicht. Das Beethovener-
circa aus Op. 98 bei Schumann
auf das Sie freundlichst!

x Das Erscheinen meiner „Beethoven-
forschung“ ist durch den Weltkrieg
empfindlich gestört worden.



hinweisen erscheint mir völlig
überzeugend und wird unter Ihrem
Namen in meine zweite Bearbeitung
des Gegenstandes eingefügt. Wo
die zweite Bearbeitung erscheinen
soll, weiß ich noch nicht, da
es zwar sehr viele Musikblätter,
aber wenige ernst wissenschaftliche
Organe gibt. An der Frage
nach der Reihenfolge der Leona-
onverturen, die ja auch von
Schumann besprochen worden
ist,



bin ich vorläufig vorüber gegangen.
Die Sache ist zu verwickelt, um in
wenigen Zeilen umschrieben werden
zu können. In der Literatur, die
ich in der 4. Auflage meines „Beethoven“
auf S. 95 zusammengestellt habe,
ist ja seither noch manches beachtens-
werte Neue hinzugekommen. Ich
halte es für mich mit denen, die
Op. 138 als die 1. annehmen. Die
Begründung mit Allem, was darum
und daran hängt, nicht zuletzt
mit Widerlegung der Ansichten

Nottebohm's und Traeger's auf Grund-
lage der Skizzenbücher Beethovens
müsste ein kleines Buch füllen. Auch
mit Kreisig müsste man sich aus-
einander setzen, mit Priezer u. s. f.
Die Angelegenheit ist ^{aber?} in der That
nicht ohne Bedeutung.

Für Ihren eingehenden Brief
herzlich dankend,

in vorzüglicher Hochachtung
ganz ergeben
H. Th. v. Frimmel.

I. N. 205. 729/4

Wied. dest. Wiener Neudorf, 8. Juni
- (N^o 21) - 1816

Hochgeehrter Herr Professor!

Jewiss werden Sie die
grosse Güte haben, mir aus
dem Traum zu helfen. Ich
besinne mich augenblicklich
nicht, wann und wo Sie
über den Vortrag der
Beethoven'schen Klaviersonaten

durch Anton Rubinstein und
später durch Bülow geschrieben
haben, und möchte doch in
einer Arbeit, bei der ich sitze,
Ihre wertvolle Stimme nicht
müssen. Ein genaues Zitat,
oder die freundliche leihweise
Überlassung Ihres Berichtes
würde mich rasch zum



erwünschten Ziel führen.
Vielleicht kann ich Ihnen
sehr geehrter Herr Professor
bei Gelegenheit einen entsprechenden
Gegendienst erweisen.

Um freundliche Auskunft
bittend,

in vorzüglicher Hochachtung
ergeben

Dr. Theodor v. Frimmel.





Med. Oest. Wiener Neudoof, 15. Juni
(N^o 21) - 1916.

Hochgeehrter Herr Professor!

In höchst dankenswerter
Weise haben Sie mir unlängst
über die Referate im Allgemeinen
Auskunft gegeben, Referate
aus Ihrer geschätzten Feder,
die, wie ich sehe an vielen
Stellen verteilt sind. Ich

hoffe, in günstigeren Zeiten das
Nachsuchen bewältigen zu
können, muss mich aber augen-
blicklich auf Beethovens
sog. Mondscheinsonate Op. 27
Nº II beschränken. Wenn
Herr Professor es gestatten,
komme ich an einem Tage
der nächsten Woche, am liebsten
Dienstag um etwa 10 $\frac{1}{2}$ Uhr
(eingebildeter Zeit, also 9 $\frac{1}{2}$ Uhr
Sonnenzeit)



zu Ihnen, um dort die Stellen
Ihrer Referate zu lesen und zu
kopieren, soweit es nötig ist,
die sich auf den Vortrag ~~Bülow~~
^{durch} ~~den~~ Rubinstein (der Lis-moll Sonate)
und Bülow beziehen. Im Sommer
1872 war ich nicht in Wien.

Von den späteren Vorführungen
habe ich viele selbst gehört.

Einige Worte der Verständigung
wären mir sehr erwünscht,



damit ich sicher sein kann,
ob Herr Professor Dienstg.
Vormittag passt, oder ob Sie
anderswie verfügen.

Für Ihre rasch erteilte
gütige Antwort bestens dankend
in vorzüglicher Hochachtung
ganz ergeben

Hr. Theodor v. Frimmel.